

Do you believe

Mental overload

Von abgemeldet

Kapitel 1:

In meinen Leben hatte ich nie viele soziale Kontakte gehabt. Es gab immer nur meine Grandma, meinen Dad und mich.

Und meine Mom? Ich kann mich an sie gar nicht mehr erinnern, nach meiner Geburt war sie einfach so aus dem Krankenhaus verschwunden. Das einzige, was sie für mich übrig hatte war ein den einzigen Zettel auf dem stand: "Ich kann das nicht! Ich kann einfach keine gute Mutter für sie sein." Und weg war sie.

Es war so als ob sie untergetaucht wäre, es gab keinerlei Hinweise darauf, dass sie überhaupt noch am Leben war.

Ich war mittlerweile 20, wohnte noch bei meinen Dad und war in Nashville geblieben, um mich mit ihm abzuwechseln, was meine Grandma bedarf.

Seit einem Schlaganfall vor 3 Jahren fiel ihr das Sprechen zunehmend schwerer und dazu setzte ihr Alzheimer noch mehr fort als ohnehin schon, als ich jünger war übernahm sie sozusagen die Mutter rolle in meinem Leben.

Jedoch verstarb meine Oma an einem zweiten tödlichen Schlaganfall, wo jegliche Ärztliche Hilfe zu spät kam.

So kam es dazu, dass mein Dad eines Tages als ich nach einem anstrengenden Tag aus der Uni kam, freudig Grinsend mit einem Kaufvertrag für ein kleineres Haus vor der Nase herum wedelte.

„Das Haus hier ist für uns viel zu groß und außerdem kannst du langsam dein eignes Bad gebrauchen oder nicht??“

Trotz, dass meine Grandma verstorben war, blieben wir trotzdem in dem Familienhaus wohnen, wo in dem gesamten dreistöckigem Haus, nur ein Badezimmer mit Dusche gab.

Ich sah auf den Preis und war verwirrt gewesen, denn so weit wie ich wusste waren die Arztrechnungen von meiner Grandma so hoch gewesen, dass er jeden Monat jeden penny zweimal umdrehen musste, damit das Geld ausreichte um weiter einigermaßen damit leben zu können.

„Wie können wir uns den bitte ein neues Haus leisten?“, fragte ich ihn verwirrt.

„Ganz einfach ich habe einen Kredit aufgenommen-“, begann er, jedoch unterbrach ich ihn sofort. „Einen Kredit? Dad was soll das den?“

„Der hat nur 3 Jahre Laufzeit! Und ich habe mit meinen Chef gesprochen und er ist einverstanden, dass ich mehr Gehalt bekomme!“

„Für mehr Fernfahrten oder wie?“ grummelte ich mürrisch, bisher kam es nur 2-3 mal im Monat vor, dass er für 3-4 Tage weg war.

„An dem Haus zwar ist noch ein bisschen zu machen, aber das machen wir dann immer zusammen am Wochenende.“, erklärte er mir stolz und tat so als ob er nicht versucht hätte meiner Frage auszuweichen.

„Zeig mir den Vertrag!“, befahl ich ihm und riss ihm das Blatt regelrecht aus der Hand. Ich sah die Adresse und bekam das erste Mal etwas Herzklopfen. Die Adresse bezog sich auf ein Haus, wo sich früher in der Schule Schauernmärchen erzählt wurde. Die einen sagten es wäre nur Scherz und andere wären der Meinung gewesen, eine alte Dame, hatte ihren Mann im Dachboden kaltblütig eingeschlossen und ihn so lange dort verharren lassen, bis er so verrückt war wie sie.

Doch das Haus stand meistens immer leer. Jedenfalls in meine Grundschulzeit wo diese Geschichten herum gingen.

„Ach komm schon das wird toll!“, versuchte mein Dad mich zu überzeugen. „Du hast sogar dein eigenes Bad! Und die gesamte obere Etage für dich alleine! Du wirst mich nicht bemerken!“, versprach er mir.

So lies ich mich von meinen Dad überreden in das neue Haus zu ziehen. Eigentlich musste nur noch gestrichen werden, und in der Küche musste ein neuer Fußbodenverlegt werden und im Dachgeschoss sollte ein neues Fenster rein.

Jedoch schon in den ersten paar Tagen merkte ich die Nachteile, mein Dad war nur noch an zwei Wochenenden im Monat zu Hause . So kam es dazu, dass ich die meisten Zeit immer in seinem Schlafzimmer verbrachte, da schließlich meine Zimmer noch kein Fenster drin hatte, was funktionstüchtig war.

Ich versuchte mich die ersten Nächte nicht verrückt zu machen und sah sogar im Internet nach, nach irgendwelchen Geschichten über dieses Haus doch nichts von allem war, wahr gewesen was die Kinder sich erzählten. Vor allem, dass man sich nicht nach Mitternacht in der oberen Etagen befinden sollte, da dann angeblich der Geist des Mannes aufsteigen sollte, um dich töten.

Nach dem ich wieder einmal am Montagabend von der Uni kam , stand ein Eimer Farbe, ein Pinsel und ein Zettel, wo drauf stand „Dein Fenster, ist drin! Habe die Heizung laufen lassen! Viel Spaß noch beim Streichen und vergiss nicht und Mitternacht die Videokamera einzuschalten! Ich möchte gerne sehen wenn der alte Hausgeist auf dich trifft! Dad“

Ich rollte mit den Augen, ich hatte ihm beim Renovieren von den alten Schulgeschichten erzählt worauf er immer den Mann als alten Hausgeist bezeichnete und sich teilweise die Renovierfolie über den Kopf geworfen hatte um mich zu erschrecken.

Somit machte ich mich gleich ans weg, jedoch ohne Videokamera.

Ich schaltete das Radio ein und merkte gar nicht wie die Zeit verstrich. Meinen Schreibtisch und meine Matratze räumte ich sogleich in das halb fertig gestrichene Zimmer.

Gerade als ich einen Karton abstellen wollte, passiert es zum ersten Mal, das Licht begann zu flackern. Sofort ging ich runter in die Küche kramte in den Schubladen nach ein paar Kerzen und einer Streichholz und wollte gerade wieder hoch gehen, als ich auf einmal Geräusche aus meinen Zimmer vernahm.

Ich sah zu Uhr es war aber schon längst kurz vor Mitternacht.

„Hallo?“, rief ich nur um mein Gewissen zu beruhigen. Hab dich nicht so Stella, ganz ehrlich, wenn jemand da oben wäre, dir das schon vorher aufgefallen.

Ich stapfte wieder die Treppen hoch und wieder begann das Licht zu flackern. Nochmals sah ich mich sowohl im Bad als auch in meinen Zimmer um, doch es war

niemand da gewesen.

Vorsorglich zündetet ich jedoch schon mal die Kerzen an, damit ich nicht sofort im Dunkeln stehen würde ,wenn die alten Sicherungen wirklich raus fliegen sollten.

Gerade hatte ich wieder die Farbrolle in die Hand genommen, als auf einmal das Licht mit einen polternden Knall ausfiel. Ich wollte runter gehen in den Keller ,um die Sicherungen zu checken, als mir auffiel das meine Zimmertür zugefallen war. Jedoch war ich mir sicher gewesen, ich sie aufgelassen hatte. Als ich dann zur Tür wollte, wurde es auf einmal ganz dunkeln vor meinen Augen, so als ob jemand mir noch undurchsichtigen Sack über den Kopf geworfen hätte. Danach wurde ich nach hinten gezogen. Ich versuchte zu schreien und schlug um mich, doch meinen Gegner traf ich nicht einmal. Zusätzlich hatte mein Gegner auch noch besonderes viel Kraft um mich festzuhalten, so dass ich mich noch nicht einmal befreien konnte.

In meinen Kopf von Vergewaltigungsopfern und Brutalen Morden, teilweise auch Szenen aus Horror-Filmen die ich einst gesehen hatte.

Ich wusste nicht wie lange der Kampf um mein Leben anhielt, vielleicht 5 Minuten oder auch eine Stunde.

Mein Puls raste und ich bekam das Gefühl, jeden Moment ohnmächtig so werden. Dann passiert es, mein Atem geriet ins Stolpern und ich begann zu hyperventilieren. Ich rang nach Luft und mein Bewusstsein verabschiedete sich für einen Moment, wie ein Sekundenschlaf, worauf ich nochmal das Bewusstsein kurz erlangte, als ich auf meine Matratze lag und mein Gegner mir die Hände vor das Gesicht hielt, wie eine Halbkugel.

Dann beruhigte sich zwar Atem, jedoch verlor dann ganz das Bewusstsein und viel in einen tiefen traumlosen Schlaf.

Als ich wieder erwachte, kam es mir vor als ob ich nur eine Minute geschlafen hätte. Jedoch war ich zugedeckt und ich konnte wieder richtig sehen.

Der gesamte Kampf kam mir nun wie einer meiner Albträume vor. Sofort sprang ich auf und schaltete das Licht ein, um zu sehen ob mein Gegner sich noch in dem Zimmer befand. Doch das einzige was mir auffiel, waren die fertig gestrichenen Wände in meinem Zimmer und der Farbeimer, inklusive ausgewaschenen Pinseln im Flur. Was zum Teufel sollte das werden?

Sofort griff ich nach meinen Handy in meine Hosentasche und wählte mit zitternden Handy die Nummer von meinen Dad.

Es dauerte eine Weile bis er ran ging, den schließlich war es mittlerweile 4 Uhr morgens.

Nach dem viertem Mal klingeln, ertönte die verschlafene Stimme meine Dads.

„Hallo?“

„Dad, hier ist jemand im Haus.“, flüsterte ich mit heiserer und zitternder Stimme.

„Was? Wovon redest du? Es sind bestimmt nur die Ratten die noch auf dem Dachboden herumrennen....aber keine Sorge, die mach ich dir auch noch weg!“, murmelte mein Dad im Halbschlaf.

„Dad! Ich wurde angegriffen!“, kreischte ich nun hysterisch, worauf mein Dad endlich und vollständig erwachte.

„Bist du verletzt? Hast du schon die Polizei gerufen?“, fragte er nun wacher als zu vor.

„Nein, ich konnte nicht!“

Nun begann ich zu weinen und meine Stimme wurde immer kläglicher.

„Wieso konntest du es nicht?“, fragte mein Dad besorgt.

„Ich war ohnmächtig und es war vorher so dunkel und nun ist er eh schon weg!“

„Ruf trotzdem die Polizei, damit du wenigstens noch ruhig schlafen kannst!“

Somit rief ich die Polizei.

Ich verschwieg jedoch, dass mit der fertig gestrichenen Wand und dem Aufräumen, da ich glaubte, dass ich, wenn ich es erzählen würde, erst recht nicht ernst genommen werden würde.

Ein männlicher und ein weiblicher Cop durchsuchten das Haus bis auf dem Kleinsten Winkel, jedoch gingen sie ohne eine Anzeige überhaupt aufzunehmen, da sie kein gewaltsames Eindringen feststellen konnten und weil kein Diebstahl vorlag.

Das ganze zog sich bis in die Morgenstunden, worauf ich ohne mich nochmal hinzulegen, zur Uni fahren musste.

Die daraus resultierende Müdigkeit, hatte ich nicht wirklich miteinkalkuliert.

Ich konnte mich in den Vorlesungen kaum konzentrieren. Ich fragte mich ständig, was wollte diese Person von mir? Wieso hatte sie nichts mitgenommen? Würde sie wieder kommen? Mir lief ein eiskalter Schauer über den Rücken, bei diesem Gedanken.

So leicht wie gestern wollte ich es dem Einbrecher nicht machen. Gleich nach der Vorlesung besorgte ich mich ein doppeltes Sicherheitsschloss und jede Menge Klebeband.

Zu Hause angekommen, machte ich mich sogleich an Werk. Mir was es mittlerweile peinlich gewesen, dass ich die Polizei gerufen hatte, den ich hatte noch nicht einmal Blaue flecke. Vermutlich dachte die, nun dass ich verrückt werden würde, da ich alleine in einem Spukhaus wohnen würde.

Doch ich war nicht verrückt!

Ich tauschte das schloss durch das Sicherheitsschloss aus, da jedoch doppelt besser hielt, klebte ich auch noch die Tür so zu, dass ich es sofort hören würde, wenn sie auf gehen würde. Dasselbe, bloß intensiver machte ich mit der Hintertür. Die Theorie besagte, dass ich zwar oben in meinen Zimmer schlafen würde, jedoch sofort mitbekommen würde, durch das abreisen vom Klebeband, dass wieder der Einbrecher da sein würde.